



Zu den neun Gründer*innen sind mittlerweile über 230 weitere Stifter*innen dazugestoßen.

Geld und Macht demokratisieren

Die Bewegungstiftung wird dieses Jahr 20 Jahre alt. Sie hat viele Erwartungen erfüllt. Manche sind noch offen.



Gabriele Bischoff
Geschäftsführerin
der Bewegungstiftung

Stiftungen mit ihren verfassten Absichten werden für die Ewigkeit gegründet. Ein hehres Ziel in einer schnelllebigen Zeit, in der Wissen bereits nach fünf Jahren veraltet ist. Runde Jahrestage eignen sich zum Innehalten, um zu schauen, ob eine wachsende Gemeinschaft noch gut verknüpft ist mit den Gründungsideen.

Am 2. März 2002 kamen in Berlin engagierte und vermögende Menschen zusammen, die den Grundstock für die Bewegungstiftung gelegt haben. Ziel war die Unterstützung von Basisgruppen und Einrichtungen in sozialen Bewegungen, die sich für den politischen und gesellschaftlichen Wandel von unten einset-

zen. Voraussetzung jeder Förderung war, dass die Aktivität im Rahmen einer langfristigen Kampagne oder durch die Arbeit einer Organisation stattfindet. „Eintagsfliegen“ sollten nicht subventioniert werden.

Atomausstieg und Klimawandel, Globalisierung und Umweltschutz, Protest gegen den Irak-Krieg und gegen Sozialabbau – das waren die Themen der ersten Stunde. Von Anfang an wurden auch einzelne Vollzeitaktivist*innen unterstützt. Das Wissen, die Erfahrung und die Kompetenzen dieser Bewegungsarbeiter*innen sollen nicht verloren gehen, nur weil wirtschaftliche Notlagen sie zwingen könnten, aus der politischen Bewegungsarbeit auszusteigen.

Zwei weitere Grundsätze, die bis heute gelten: Das Stiftungsvermögen wird nach ethisch-nachhaltigen Richtlinien angelegt. Und anders als bei anderen Stiftungen ist der Einfluss einzelner Stifter*innen begrenzt. Entscheidungen trifft der fünfköpfige Stiftungsrat, mit je einer Vertretung der Stifter*innen und der geför-

dernten Projekte und drei Expert*innen aus sozialen Bewegungen. Wer das Minimum von 5.000 Euro eingezahlt hat, hat die gleichen Stimmrechte wie jemand, der eine Million Euro und mehr gestiftet hat. Geförderte Projekte haben genauso viel Einfluss wie die Stifter*innen. Geld und Macht werden so demokratisiert.

Die Bewegungstiftung ist ein Forum von Leuten, die nicht nur in eine ähnliche Richtung denken, sondern auch in diese Richtung handeln wollen. So werden Begegnungsräume geschaffen und solidarische Initiativen wie „TaxMeNow“ für Steuergerechtigkeit auf den Weg gebracht.

Gründungsstifter Felix Kolb hatte gehofft, wesentlich mehr Erb*innen davon überzeugen zu können, sich bereits zu Lebzeiten von dem Teil des Vermögens trennen zu können, den sie nicht für ein selbstbestimmtes gutes Leben brauchen (Interview auf S. 5). Jedes Jahr werden in Deutschland 400 Milliarden Euro an nachfolgende Generationen vererbt oder verschenkt. Davon verwaltet die Bewegungstiftung nicht ganz acht Millionen Euro. Wenn vermögende Menschen Macht und Geld demokratisieren wollen, dann sind unsere Stiftung und die von uns unterstützten sozialen Bewegungen der richtige Ort dafür!

Die Bewegungstiftung ist ein Leuchtturm im Stiftungssektor! Dank ihrer Ziele und mit der Unterstützung vieler wird sie es die nächsten 200 Jahre bleiben.

Die Gründung werden wir am 12. Juni feiern, auch wenn uns gerade angesichts der Militarisierung im Denken und Handeln kaum zum Feiern ist. Meine Hoffnung liegt bei der Diplomatie und bei der Stärkung der Zivilgesellschaften in Russland, der Ukraine und überall.

Termine

Antragsschluss Strategieberatung:
3. Mai

Online-Beirat der Stifter*innen:
13.-15. Mai

**Strategiewerkstatt mit
20-Jahr-Feier in Berlin**
10.-12. Juni

Die Stiftung 2021 im Überblick – ein kurzer Bericht

Wir sind stolz darauf, dass die von uns geförderten Projekte die Politik 2021 unter Handlungsdruck gesetzt hat. Denn ohne den Protest der Klimagerechtigkeitsbewegung stünde das Ziel „Kohleausstieg bis 2030“ nicht auf der Agenda. Ohne den Mieter*innenprotest gäbe es keine Bewegung im sozialen Wohnungsbau und keine Streichung des §219a, der Ärzt*innen bisher verboten hat, öffentlich über Schwangerschaftsabbrüche zu informieren! Durch den Druck der Zivilgesellschaft hat es die Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Papiere in den Koalitionsvertrag geschafft.

Wir wissen, die Regierungspläne gehen nicht weit genug – es braucht weiterhin Druck bei den Themen, wo sich kaum etwas getan hat, sei es soziale Ungleichheit oder Verkehrswende. Doch wie schnell sich Bedingungen ändern, zeigt sich angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine und der damit verbundenen Militarisierung des Denkens und Handelns. Mich machen die Pläne, den Rüstungsetat um mindestens 20 Milliarden Euro jährlich zu erhöhen plus des sogenannten „Sondervermögens“ von 100 Milliarden Euro für Rüstungsausgaben fassungslos. Es braucht zivile Konfliktlösungen und die Einmischung der Zivilgesellschaft. Die Bewegungsstiftung bleibt auch im 20. Jahr ihres Bestehens breit aufgestellt und unterstützt soziale Bewegungen auf vielfältige Weise: nicht nur mit Geld, sondern auch begleitend, beratend und vernetzend.

Eine wachsende Stiftungsgemeinschaft

Ein bilanzierender Jahresabschluss liegt voraussichtlich im Mai vor, so dass ich jetzt keine validierten Aussagen machen kann. Allerdings liegen die **Spendeneinnahmen** mit gut 706.000 Euro deutlich über denen des Vorjahres. Aus den Spendengeldern heraus haben wir Rückstellungen für Förderungen in 2022 gebildet. Zudem ist unser **Stiftungskapital** durch 29 neue Stifter*innen und Aufstockung von vier Zustiftungen um insgesamt 207.500 Euro gestiegen. Das Stiftungsvermögen beträgt zum 31.12.2021 etwa 7,6 Millionen Euro. Wir legen es nach wie vor streng nach unseren ethisch-nachhaltigen Richtlinien an.

Förderung

Die Bewegungsstiftung hat im letzten Jahr insgesamt rund 400.000 Euro **Fördergelder** inklusive Begleitung an soziale Bewegungen bewilligt. Für das Bewegungsarbeiter*innen-Programm wurden Spenden in Höhe von 97.504 Euro überwiesen. (Mehr Infos dazu auf der Seite 4).

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im März 2021 haben wir auf der Online-Strategiewerkstatt eine AG zum Thema Steuergerechtigkeit organisiert, aus dem die Vermögenden-Initiative #TaxMeNow hervorgegangen ist. Sie hat viele Medienberichte angestoßen und Steuergerechtigkeit zum Thema im Bundestagswahlkampf gemacht. Die Süddeutsche Zeitung hat die Bewegungsstiftung in einem Artikel über Erben und Vermögensungleichheit erwähnt, was uns viele Anfragen von Interessierten eingebracht hat. Außerdem erschienen ausführliche Berichte über die Stiftung im Deutschlandfunk Kultur, im SWR, NDR, auf Arte, im Magazin „Veto“ und in der Wochenzeitung „Freitag“. Wir haben fast alle Broschüren und Falblätter überarbeitet. Viel Arbeit floss in den Relaunch unserer Webseite, die moderner, übersichtlicher und informativer werden soll. Die Umstellung auf die neue Seite ist für April 2022 geplant. Wir haben Videos und Podcast-Beiträge produziert, Anzeigen geschaltet, mehrere Online-Info-Abende organisiert und neue Formate wie einen Filmabend ausprobiert.

Ethische und nachhaltige Geldanlage

Wir können noch keine abschließende Anga-

be zur erzielten Jahresrendite 2021 machen. Wir erwarten eine geringere Rendite als 2020 und diese war schon deutlich geringer als 2019. Die Ertragsituation wird sowohl von den Auswirkungen der Corona-Pandemie als auch von den unbefriedigenden Zinsverhältnissen maßgeblich beeinflusst.

So sind Spareinlagen bei Wohnungsgenossenschaften ertragsärmer als vor 2020. Inzwischen werden auf Guthaben-Konten Negativzinsen berechnet, sobald das Guthaben 50.000 Euro übersteigt. Mit sicheren Anlagen lässt sich kaum noch Ertrag erzielen und es ist schwer, auf dem Geldmarkt überhaupt Anlagen zu finden, die bei vertretbarem Risiko noch einen Ertrag einbringen. Ein Ausweg könnten für uns Investitionen in Sachanlagen darstellen. Sah es im Frühjahr 2021 noch so aus, dass der Eigentümer des von uns in Betracht gezogenen Kiefernwaldes diesen nicht verkaufen wollte, hat er sich im Herbst entschieden, dieses Waldstück nun doch an uns zu veräußern.

Ausblick 2022

Geplant ist eine Fahrt noch im Frühjahr 2022 in den Wald in Hagenow, eingeladen sind Befürworter*innen und Kritiker*innen. Dem Thema Verkehrswende geben wir im Rahmen

Wir nehmen Abschied



Jochen Stay, Anti-Atom-Aktivist und langjähriger Weggefährte der Bewegungsstiftung, ist tot. Am 15. Januar ist Jochen, der an einer Herzerkrankung litt, mit gerade mal 56 Jahren gestorben. Er gehört zur Gründer*innen-Generation der Bewegungsstiftung. Von Beginn an war er dabei und entwickelte die Idee der Stiftung mit. Jochen gehörte als Bewegungsarbeiter zu den ersten, die von der Stiftung gefördert wurden. Später war er der erste angestellte Projektbegleiter. Er war bis zu

dieser Anstellung Mitglied des Stiftungsrates und gehörte später erneut für die geförderten Projekte dem Stiftungsrat an. Er war weiter Teil der Versammlung der geförderten Projekte. Jochen hat angetrieben und inspiriert, vernetzt und geplant, gefördert und motiviert. Für die Idee der Bewegungsstiftung, ihre Prinzipien der Gewaltfreiheit und des Vertrauens in die Kraft der Bewegungen, hat er gestritten. Zu Jochens Lebensleistung gehört, dass in Deutschland Atomkraftwerke abgeschaltet wurden und kein einziger Castor in Gorleben versenkt wurde. Jochen war Anti-Atom-Aktivist, Friedensaktivist, Verleger, Autor und vieles mehr. Er wird uns fehlen.

Eine weitere traurige Nachricht erreichte uns Ende Januar: Unsere Stifterin **Eva Stilz** ist verstorben. Seit 2007 war sie bei vielen Treffen dabei und hat sich an der Vermögendeninitiative 2009 und aktuell bei #TaxMeNow beteiligt. Mit Eva verlieren wir eine Mitstreiterin, für die soziale Gerechtigkeit und Umverteilung Herzensthemen waren.

der Beiratssitzung im Mai Zeit und Raum. Für die Themen Geldanlage und soziale Gerechtigkeit/Umverteilung überlegen wir Formate. Die Projektbegleitung arbeitet an einem Austausch zu Graswurzel-Fundraising, nachhaltigem Aktivismus und Lobbyarbeit von unten. Auf der **Strategiewerkstatt** im Juni 2022 wollen wir vorstellen, wie sich die Förderprogramme entwickelt haben, die wir 2017 gestartet haben. Außerdem wollen wir über sozialen Wandel und Gerechtigkeit diskutieren. Wir wollen besprechen, wie sich die geförderten Projekte an der Gremienarbeit betei-

ligen können, ohne ihre knappen Ressourcen überzustrapazieren. Eine machtkritische Auseinandersetzung steht auch mit Blick auf die Förderinstrumente und -verfahren an. Und wir planen eine Vermögensdebatte im Herbst.

Der Druck von sozialen Bewegungen auf Regierungen darf nicht nachlassen! Deshalb wollen wir die Fördersummen für Kampagnen- und Basisförderungen deutlich erhöhen und brauchen dafür verbindliche Spendenzusagen. Herzlichen Dank an alle, die sich mit Geld, Zeit und ihren Gedanken eingebracht haben.

Ihr seid auch nach 20 Jahren das Herz der Stiftung. Das wollen wir als Abschluss der Strategiewerkstatt am Sonntag, 12. Juni mit einer **Matinée** und vielen Wegbegleiter*innen, Stifter*innen und Aktivist*innen feiern.

(Im ersten Rundbrief des Jahres stellen wir an dieser Stelle kurz und knapp den Jahresbericht vor. Detaillierte Infos werden in einigen Wochen unter bewegungsstiftung.de/stiftung/transparenz0.html zum Nachlesen eingestellt.) Gabriele Bischoff

Einnahmen (Bewegungsstiftung, vorläufige Zahlen für 2021)

		2021 (In 1.000 €)	2020 (In 1.000 €)	2019 (In 1.000 €)	
2021 in %	29,1				
2020 in %	23,5				
2019 in %	16,1				
	35,8	Spenden Aufbau	265	177	134
	32,4	Spenden Förderung	326	244	314
	37,7				
	10,6	Spenden Bewegungsarbeiter*innen	97	90	72
	11,9				
	8,6				
	12,5	Spenden Treuhandvermögen	114	110	131
	14,6				
	15,7				
	10,7	Vermögenserträge	98	119	135
	15,8				
	16,2				
	1,2	Sonstiges	11	14	47
	1,8				
	5,6				
Summe		911	754	833	

Ausgaben (Bewegungsstiftung, vorläufige Zahlen für 2021)

2021 in %	23,9	Personal allgemein	194	177	185
2020 in %	24,8				
2019 in %	21,8				
	4,9	Büro	40	33	21
	4,6				
	2,5				
	3,3	Öffentlichkeitsarbeit	27	13	15
	1,8				
	1,8				
	2,2	Gremien	18	20	31
	2,8				
	3,7				
	4,9	Vermögensverwaltung	40	44	42
	6,1				
	4,9				
	9,8	Projektbegleitung	80	117	124
	16,4				
	14,6				
	27,2	Förderung Projekte KF + BF	221	113	194
	15,8				
	22,8				
	9,7	Förderung Bewegungsarbeiter*innen	79	84	68
	11,8				
	8,0				
	14,0	Förderung Treuhandvermögen	114	110	131
	15,4				
	15,4				
	0,0	Sonstiges	0	5	38
	0,7				
	4,5				
Summe		813	711	849	
Ergebnis		98	43	-16	

Unsere Förderung 2021 – Zahlen und Erfolge



Neu in der Förderung: Das Kampagnen-Netzwerk „Wir wählen“.

Foto: Wir wählen

Die **Bewegungsstiftung** hat im letzten Jahr insgesamt rund 400.000 Euro Fördergelder inklusive Begleitung bewilligt.

Kampagnenförderung von insgesamt 75.000 Euro erhielten sechs Initiativen.

Gefördert wurden:

- das Kampagnen-Netzwerk **„Wir wählen“**, das das kommunale Wahlrecht für alle Menschen erstreiten will, die in Deutschland leben, auch für jene ohne deutschen oder EU-Pass.
- die Kampagne **„Schule muss anders“**, die ein gerechtes, gut ausgestattetes und inklusives Schulsystem für alle Kinder und Jugendlichen in Berlin erkämpfen will.
- die Kampagne **#SyriaNotSafe**, die sich für einen langfristigen Abschiebestopp nach Syrien einsetzt.
- das Netzwerk **GasExit**, das sich für einen sofortigen Ausstieg aus klimaschädlichem Erdgas stark macht.
- die Initiative **„Einfach Einsteigen“**, die ein Verkehrswende-Gesetz in Bremen durchsetzen will, um klimafreundliche Mobilität für alle zu ermöglichen.
- die Kampagne **„We will rise“**, mit der Geflüchtete aus Sierra Leone gegen Repressionen und drohende Abschiebungen protestieren.

Mit **Basisförderungen** in Höhe von insgesamt 135.000 Euro unterstützt die Stiftung seit Oktober 2021 die beiden Projekte **„Barnim für alle“** und **JUMEN**. „Barnim für alle“ ist eine selbstorganisierte Gruppe von Geflüchteten, die sich gegen Rassismus und Abschiebungen engagiert. Die Menschenrechtsorganisation JUMEN setzt sich für den Schutz

der Grund- und Menschenrechte in Deutschland ein und unterstützt Betroffene dabei, ihr Recht durchzusetzen.

Starthilfe erhielten vier Projekte in einer Gesamthöhe von rund 30.000 Euro.

Die Initiative **„Rise up for Justice“**, will Jugendliche in ihrem Engagement gegen Rassismus bestärken.

Die Kampagne **„Unsere Vernetzung gegen eure Morde“** bringt Gruppen zusammen, die sich gegen Morde an Frauen, Lesben, Trans*- und Inter*-Personen engagieren.

Die Initiative **„Sichtbar und selbstbestimmt“** arbeitet selbst-organisiert zum Thema sexualisierte Gewalt und bringt Betroffenen-Perspektiven in die Debatte ein.

Der Verein **Climate Clinic** unterstützt NGOs und engagierte Menschen mit Rechtsberatung zum Thema Klimapolitik.

Über den **Einmischungstopf** haben wir zwölf politische Aktionen für Klimagerechtigkeit, Menschenrechte und ein besseres Gesundheitssystem mit insgesamt rund 8.400 Euro unterstützt.

Strategieberatung bis zu jeweils 3.000 Euro erhielten zehn Projekte. Diese sind zum großen Teil noch nicht abgeschlossen. Aus dem Beratungstopf wurden acht Projekte mit einer Gesamtsumme in Höhe von rund 10.000 Euro unterstützt.

Die zehn **Bewegungsarbeiter*innen** wurden von ihren Unterstützer*innen mit Spenden in Höhe von 97.500 Euro gefördert.

Erfolge

Alle unsere Förderprojekte und Bewegungsarbeiter*innen haben 2021 aufgeklärt, mobilisiert, vernetzt und protestiert. Einige Erfolge stellen wir hier exemplarisch vor.

Mitreißend: Fast 60 Prozent aller Berliner*innen haben im September 2021 für den Volksentscheid der Kampagne **„Deutsche Wohnen & Co enteignen“** gestimmt. Sie fordern damit eine Vergesellschaftung von Wohnraum in Berlin, um den Mietenwahnsinn zu stoppen. Die Kampagne macht nun weiter Druck, damit die Vergesellschaftung auch umgesetzt wird.

Hartnäckig: Die rumänische Region Roşia Montană ist in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden. Damit sind die zerstörerischen Gold-Abbaupläne einer kanadischen Bergbaufirma vom Tisch. Das ist ein großartiger Erfolg für die Kampagne **„Save Roşia Montană“** und die Organisation Declic, deren Widerstand wir unterstützt haben.

Überzeugend: Die neue Bundesregierung hat die zentrale Forderung der von uns geförderten Kampagne **#GleichBeHandeln** in den Koalitionsvertrag aufgenommen. Sie will die Meldepflichten von Menschen ohne Papiere überarbeiten, damit diese zukünftig ohne Angst vor Abschiebung zur Ärztin gehen können. Das bedeutet eine grundlegende Verbesserung für hunderttausende Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus. #GleichBeHandeln wird dranbleiben und dafür sorgen, dass die Absichtserklärung umgesetzt wird.

Widerständig: Unsere Bewegungsarbeiter*innen **Dorothee Häußermann** und **Christopher Laumanns** kämpfen mit der Initiative **„Alle Dörfer Bleiben“** für den Erhalt des Dorfes Lützerath im rheinischen Braunkohlerevier. Lützerath markiert eine Grenze. Sollte der Ort wegen der darunter liegenden Kohle zerstört werden, kann Deutschland seinen zugesagten Beitrag zu den Pariser Klimazielen nicht einhalten. Mit Mobilisierung vor Ort und kluger Öffentlichkeitsarbeit haben es die Aktiven geschafft, Lützerath entgegen aller Erwartungen durch die Rodungssaison zu bringen.

Impressum: Herausgeber Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6, 27283 Verden **Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe** Gabriele Bischoff **Verantwortlich** Wiebke Johanning johanning@bewegungsstiftung.de **Kontakt** Telefon 04231 - 95 75 40, info@bewegungsstiftung.de, www.bewegungsstiftung.de **Bankverbindung** Bewegungsstiftung, GLS Gemeinschaftsbank, BIC: GENODEM1GLS, IBAN: DE56 4306 0967 0046 3144 00 **Layout** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, freiraum-team.de **Druck** Druckerei Pachnicke, Göttingen. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

„Wir brauchen solide Mehrheiten“

Gespräch mit dem Politikwissenschaftler, Gründungstifter und Campact-Vorstand Felix Kolb über 20 Jahre Stiftung, Klimaproteste und Hoffnung in Zeiten des Ukrainekriegs

Felix, du hast die Idee für die Bewegungsstiftung mit entwickelt.

Wie bist du darauf gekommen?

Felix Kolb: „Ich habe als junger Mensch lernen müssen, dass Aktivismus nicht nur Motivation braucht, sondern auch Geld. Als ich zum Studium in den USA war, habe ich den Haymarket People's Fund kennengelernt, eine Stiftung, mit der progressive Erb*innen Bewegungen fördern. Die Idee hat mich fasziniert. Zurück in Deutschland habe ich Freunden davon erzählt, die geerbt hatten. Die waren auch begeistert.“

Am 2. März 2002 habt ihr die Stiftung dann mit neun Menschen gegründet.

Wie war der Start?

„Aufregend. Es gab sehr viele Medienberichte und ständig haben wir neue spannende Menschen kennengelernt, von denen viele Stifter*in geworden sind. Wir haben überlegt, wie wir fördern wollen und uns angeschaut, wie das erfolgreiche rechte Stiftungen machen. Dabei kam raus, dass die gezielt Akteure aussuchen, denen sie über einen längeren Zeitraum viel Geld mit viel Vertrauen geben. Diese Strategie des politischen Gegners haben wir übernommen und versucht, große Beträge zu vergeben, um mächtige Bewegungen aufzubauen.“

Was sind für dich die größten Erfolge?

„Dass die Bewegungsstiftung eine Gemeinschaft von Menschen aufgebaut hat, die links, progressiv und vermögend sind und die Geld als eine Ressource für progressiven Wandel begreifen. Außerdem gibt es etliche Bewegungsorganisationen wie LobbyControl, Pinkstinks und .ausgestrahlt, von denen ich sagen würde: Ohne unsere Förderung würde es die vermutlich so heute nicht geben.“

Von Beginn an haben sich viele vermögende Stifter*innen mit ihren Privilegien beschäftigt und Appelle für Umverteilung gestartet. Hat dich das überrascht?

„Ein bisschen habe ich es geahnt. Auch bei den US-Stiftungen war der Reiz, in Kontakt mit Gleichgesinnten zu kommen. Ich fand es immer sehr überzeugend, wenn die Stifter*innen sich dafür eingesetzt haben, höher besteuert zu werden. Denn Stiften hat ja einen schwierigen Aspekt. Nicht alle haben die gleichen finanziellen Ressourcen, mit Geld die Welt zu verändern. Da sind höhere Steuern viel demokratischer.“

Gibt es auch Entwicklungen in der Stiftung, die dich enttäuschen?

„Ich kann gut verstehen, dass niemand zu



Felix Kolb hat die Stiftungsidee aus den USA mitgebracht.

Foto: Campact/Sabine Vielmo

Lebzeiten all sein Geld stiftet. Doch mich überrascht, dass viele ausschließlich aus den Erträgen ihres Kapitals fördern und nicht in Betracht ziehen, zumindest auch einen Teil ihres Vermögens zu stiften. Dabei stehen wir doch schon jetzt vor riesigen politischen Problemen und brauchen den Druck von sozialen Bewegungen. Außerdem bedauere ich, dass die Stiftung mittlerweile zu viele kleine Zuschüsse vergibt. Die Probleme, vor denen wir stehen, sind riesig. Da braucht es mehr Fokus in der Förderung, um einen Unterschied zu machen. Früher war die Bewegungsstiftung mutiger.“

Was können soziale Bewegungen bei all den drängenden Problemen eigentlich leisten?

„Am meisten hat mich zuletzt die Fridays-For-Future-Bewegung beeindruckt. Dank der Fridays passiert im Klimabereich endlich mehr und gleichzeitig passiert nicht genug. Wir müssen so viel ändern: die Art, wie wir wohnen, uns fortbewegen, konsumieren, was wir essen. Wie schafft man es, dass sich Leute jetzt nicht zurücklehnen und sagen: Wir haben doch grüne Minister*innen und den Ausbau der Erneuerbaren. Da habe ich keine fertige Antwort. Ich weiß nur: Für große Veränderungen brauchen wir solide Mehrheiten. Diese Überzeugungsarbeit haben wir noch nicht ausreichend geleistet.“

Was hältst du von den Autobahnblockaden radikaler Klimaschützer*innen in Berlin?

„Erstmal finde ich das legitim. Aber ich weiß nicht, ob ihre Strategie politisch klug ist. Für

mich ist ziviler Ungehorsam dann sinnvoll, wenn er Menschen aus ihrer Gleichgültigkeit reißt und überzeugt. Ich bin nicht sicher, dass Autofahrer*innen, die im Stau stehen, diesen Schritt tun. Warum kleben sich die Aktivist*innen nicht vor Konzernen oder dem Bundeskanzleramt fest? Wir müssen die Mehrheit der Gesellschaft auf unsere Seite ziehen, anstatt sie zu verärgern.“

Was gibt dir Hoffnung?

„Zur Transparenz: Wir reden heute an dem Tag, an dem Russland den Angriffskrieg auf die Ukraine gestartet hat. Gerade fühle ich mich eher niedergeschlagen. Was mir trotzdem Hoffnung macht, sind all die Menschen, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Und ihr langer Atem. Dieses Jahr werden endlich alle Atomkraftwerke in Deutschland stillgelegt. Was war das für ein Kampf! Ich muss an Jochen Stay denken, der vor kurzem gestorben ist und ein wichtiger Mensch in der Stiftung war. Es war sein Lebenswerk zusammen mit anderen für den Atomausstieg zu streiten. Das, wogegen wir aufstehen, ist einfach groß. Es ist normal, dass es so viel Zeit und Energie braucht.“

Gespräch zum Nachhören

Eine lange Version des Interviews gibt es in unserem Podcast unter: t1p.de/bs-podcast

„Wir arbeiten gegen das System“

Ursula Häusler von unserem Förderprojekt „Unsere Vernetzung gegen eure Morde“ erklärt, wie das Netzwerk Frauenmorde stoppen will und warum Austausch dabei so wichtig ist



Ursula Häusler (linkes Bild) vom Netzwerk gegen Feminizide in Berlin engagiert sich seit 50 Jahren für Frauenrechte. Rechts ein Foto von einer Protestaktion an einem Widerstandsplatz, dem Nettelbeckplatz in Berlin im Frühjahr 2021. Fotos: Privat/Netzwerk gegen Feminizide.

Jeden Tag gibt es in Deutschland einen versuchten Mord an einer Frau, jeden dritten Tag gelingt er. Ihr wollt etwas dagegen tun. Was ist euer Ziel?

Ursula Häusler „Letztendlich wollen wir Frauenmorde verhindern. Klar, das Ziel ist sehr hochgesteckt und vielleicht noch in weiter Ferne. Frauenmorde sind ja nur die Spitze des Eisbergs. Darunter gibt es viel alltägliche Gewalt gegen Frauen, Kinder und auch gegen Trans-, Inter- und nicht-binäre Menschen, die als Frauen wahrgenommen werden.“

Viele sehen in den Morden an Frauen durch Partner oder Ex-Partner eher die privaten Gründe. Warum ist es für euch ein politisches Thema?

„Weil sie Ausdruck der Machtverhältnisse sind, in denen wir leben. Die Gesellschaft ist immer noch so organisiert, dass Frauen systematisch benachteiligt werden, bei Löhnen, bei Bildung und bei öffentlichen Räumen, die unsicher sind. Viele Männer haben immer noch das Gefühl, dass sie über das Leben von Frauen bestimmen können. Frauenmorde sind der extremste Ausdruck dieser Machtausübung von Männern über Frauen. Das müssen wir ändern, um ein friedliches Miteinander zu erreichen.“

Ihr nennt Morde an Frauen aufgrund ihres Geschlechts Femizide, beziehungsweise Feminizide. Kannst du diese Begriffe erklären?

„Das Wort Femizid beschreibt eher die private Ebene der Frauenmorde. Der Begriff Feminizid impliziert die Mittäterschaft des Staates. Denn die Täter können relativ schadlos Ver-

brechen an Frauen begehen. Wenn Täter und Opfer in einer Beziehung standen, galten für die Männer in der Vergangenheit vor Gericht oft mildernde Umstände. Vergewaltigung in der Ehe war bis in die 90er Jahre kein Verbrechen. Das ist gar nicht lange her. Es ist nicht verwunderlich, dass manche Männer noch nicht kapiert haben, dass sich was geändert hat.“

Wie sieht eure Arbeit konkret aus?

„Wenn eine Frau ermordet wurde, werten wir die Presseberichte aus, organisieren Proteste an Widerstandsplätzen und versuchen Aufmerksamkeit herzustellen. Der Frauenmord soll nicht vergessen werden. Wir versuchen herauszufinden: Was ist im Umfeld passiert? Brauchen die Angehörigen Unterstützung? Dafür ist Fingerspitzengefühl nötig, denn manche Familien wollen die Tat öffentlich machen, andere nicht. Wir sind immer auf der feinen Trennlinie, dass wir eine persönliche Situation nicht instrumentalisieren, aber trotzdem politische Öffentlichkeit herstellen wollen.“

Die Bewegungstiftung fördert mit eurer Kampagne die Vernetzung von Gruppen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Warum ist der Austausch wichtig?

„Wir sind ein Netzwerk von Gruppen, in denen rund 50 Frauen organisiert sind. Der Vernetzung ist wichtig, um Wissen zugänglich zu machen und uns gegenseitig zu stärken. Bei meiner Arbeit ist vielleicht ein Viertel direkte Aktion und das restliche Dreiviertel Vernetzung.“

Was nützen euch unsere 10.000 Euro Förderung?

„Alle Frauen, die an dem Thema arbeiten, sind maximal überfordert. Die Thematik ist schwer, viele sind persönlich betroffen, leisten die Arbeit unbezahlt neben vielem anderen. Hinzu kommt: Wir arbeiten gegen das System. Es ist extrem schwierig, öffentliche Gelder für die Arbeit zu den Opfern des Patriarchats zu bekommen. Euer Zuschuss hilft uns, Präsenztreffen zu organisieren oder den Druck unserer geplanten Broschüre zu finanzieren.“

Gibt es politische Fortschritte?

„Ich mache diese Arbeit jetzt seit 50 Jahren und merke, dass es einfacher geworden ist, Begriffe wie Feminizid in die Debatte zu bringen. Selbst der Kanzler und die Außenministerin nutzen sie mittlerweile. Morde an Frauen werden in einen politischen Zusammenhang gestellt. Das ist positiv. Außerdem wissen wir mehr darüber als früher. Es werden Zahlen erhoben, es gibt Anlaufstellen. Gleichzeitig hat sich an dem Umfang der Gewalt gegen Frauen und Kindern eigentlich nichts geändert. Diese Erkenntnis ist schon bitter und hart.“

Was gibt dir trotzdem Kraft?

„Die Energie, die aus der Arbeit mit anderen Frauen entsteht. Es ist die weltweite Vernetzung, der Zusammenhalt, das Entwickeln und Umsetzen von Ideen. Und zu sehen, dass es so etwas gibt wie euch, eine Stiftung, die sich Themen annimmt, die bisher gar nicht abgedeckt waren. Das ist auch ein Erfolg, über den ich mich freue.“